

SINN UND FORM

Beiträge zur Literatur

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

BEGRÜNDET DURCH JOHANNES R. BECHER UND PAUL WIEGLER

GELEITET VON BODO UHSE

Herrn

Professor Georg Lukacs

Budapest 5

Belgrad RKP Nr.2/V/5

BERLIN N 4

ROBERT-KOCH-PLATZ 7

TELEFON 42 53 11

am 6. November 1963

Sehr verehrter Herr Professor Lukacs!

Das Präsidium der Deutschen Akademie der Künste hat beschlossen, Leben und Werk Hanns Eislers in einem Sonderheft der Zeitschrift SINN UND FORM zu würdigen. Das Heft, das im Frühjahr 1964 erscheinen soll, wird neben Arbeiten aus dem Nachlaß Hanns Eislers Beiträge seiner Freunde, Mitarbeiter und Schüler enthalten: wissenschaftliche Aufsätze, Erlebnisberichte, Interviews und Briefe.

Ich habe den ehrenvollen Auftrag, die bereits von Bodo Uhse begonnene Arbeit fortzusetzen und wende mich an Sie mit der Bitte, an dem Eisler-Sonderheft mitzuwirken. Das Thema des Beitrags bestimmen Sie am besten selbst, aber ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich bald wissen ließen, worüber Sie zu schreiben gedenken. Der Redaktionsschluß für die Arbeiten über Hanns Eisler soll nach Möglichkeit Mitte Dezember 1963 sein.

Ich hoffe sehr, daß ich keine Fehlbitte getan habe und bedanke mich im Voraus bestens für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Über eine Frage von Ihnen
würde ich mich besonders
freuen.

Es gibt hier besonders
kurz
Hans
Heinrich Rühle

Hans Bunge

(Dr. Hans Bunge)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

SINN UND FORM

Beiträge zur Literatur

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

BEGRÜNDET DURCH JOHANNES R. BECHER UND PAUL WIEGLER

GELEITET VON BODO UHSE

Herrn

Prof. Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t V

Belgrad RKP 2.V.Em.5

BERLIN N 4

ROBERT-KOCH-PLATZ 7

TELEFON 425311

am 9. Januar 1964

Sehr verehrter Herr Professor:

Ich bitte vielmals um Entschuldigung dafür, daß ich die Ankunft Ihrer Arbeit über Hanns Eisler erst jetzt bestätige und mich dafür bedanke. Ich war nicht in Berlin, als ~~er~~ ^{sie} eintraf und hielt mich den ganzen Dezember über in Westdeutschland auf - und die Redaktion SINN UND FORM hat ihr Versprechen, wenigstens einen Zwischenbescheid zu geben, nicht eingehalten. Das erfuhr ich aber erst jetzt.

Ich bin sehr froh über Ihren Artikel, der - so sehe ich es - für unser Sonderheft über Hanns Eisler von besonderer Wichtigkeit ist. Von dem Inhalt Ihrer Betrachtung ausgehend, wollte ich Sie noch fragen: wären Sie damit einverstanden, daß man die damalige Auseinandersetzung zwischen Ihnen, Bloch und Eisler als Anhang zu Ihrer Arbeit druckt (petit)? Ich hielt das für wichtig und aufschlußreich - und es gibt ja nur Wenige, die sich daran erinnern.

Mit freundlichen Grüßen:

Hans Bunge

(Hans Bunge)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

SINN UND FORM

Beiträge zur Literatur

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

BEGRÜNDET DURCH JOHANNES R. BECHER UND PAUL WIEGLER

GELEITET VON BODO UHSE

Herrn

Professor Georg Lukács

B u d a p e s t V

Belgrad RKP.2.V.EH.5.

BERLIN N 4

ROBERT-KOCH-PLATZ 7

TELEFON 42 53 11

am 21.2.1964

Sehr verehrter Herr Professor Lukács:

Bei der Redaktionsbesprechung bezüglich des Hanns-Eisler-Heftes machte uns Ihr Beitrag einige Schwierigkeiten. Wir fanden ihn - in Hinblick auf unbefangene, vor allem jüngere Leser - an einigen Stellen nicht klar genug, beziehungsweise zuviel Spezialkenntnisse voraussetzend.

Auf Seite 4 berichten Sie (Zeile 10 ff) von dem Disput zwischen Eisler/Bloch einerseits und Ihnen andererseits. Dann fahren Sie fort: "Von einer heutigen Perspektive aus muß man aber die innere Einheitlichkeit beider "Fronten" dieser Diskussion sehr vorsichtig einschätzen." Im Anschluß bringen Sie zwar eine, allerdings sehr kursorische, Darstellung der beiden "Fronten" (wie Sie es nennen), zugleich mit den divergenten Aspekten - aber es wäre wohl gut, zwischen der Erwähnung des Disputs und dem oben zitierten Satz einen Hinweis auf die Fronten (oder "Fronten") einzufügen, aus dem auch hervorgehen müßte, daß es sich bei den Disputanten anscheinend (oder auch scheinbar) um die Wortführer der Gegner beziehungsweise der Befürworter des Expressionismus handelte.

Auf Seite 1, Zeile 19 ist uns nicht klar, was mit "höchst ärarisch" gemeint ist: staatlich gelenkt oder befohlen? von Staats wegen gefördert oder allein geduldet? Es wäre gut, das zu verdeutlichen, da "ärarisch" hier - wenn überhaupt - im Sinne von "fiskalisch" verstanden wird.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1964 II. 21

Seite 1, Zeile 33: Sollte man nicht sagen "Modeschlagwort des Expressionismus" oder "mancher Expressionisten"? Und wollen Sie wirklich soweit gehen, den Kampf gegen literarische Traditionen des 19. Jahrhundert - beziehungsweise gegen diejenigen, die allein diese Traditionen gelten ließen - als Bruch mit dem 19. Jahrhundert überhaupt zu bezeichnen? Wenn Sie neben Goethe und Thomas Mann auch noch Karl Marx als Vertreter des geschmähten 19. Jahrhunderts anführen, und wenn Sie auf Seite 2 (Zeile 5 f) vom "eben erwähnten radikalen Bruch mit dem 19. Jahrhundert" sprechen, sieht das so aus. Ich frage das lediglich, um mich zu vergewissern.

Bei der Redensart auf Seite 2, Zeile 4, sind Sie sicher mit der vollständigen Form "durch dick und dünn" einverstanden.

Seite 2, Zeile 8 ff: Der Satz macht große Schwierigkeiten. Wenn Sie schreiben "es waren, aus heutiger Sicht betrachtet, ... müßte es dann wohl auch heißen "in ein neues Genußmittel verwandelten". Und der zweite Teil dieses Satzes, dessen Bezug schwer herzustellen ist (2deren Kritik..." bezieht sich vermutlich auf "jene" in Zeile 9), sollte vielleicht zu einem Hauptsatz gemacht werden, etwa derart: "Diese Art von Kritik wurde also, ihrem objektiven Wesen nach, ein Beitrag zur Stabilisierung des Kritisierten" - oder die Kritik wirkte sich so aus.

Der Satz auf Seite 2, Zeile 13 ff, scheint mir einen Tatbestand so verkürzt wiederzugeben, daß das Verständnis darunter leidet. Vielleicht können Sie etwas ausführlicher auf die "neuen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens" eingehen, damit klar wird, wieso man "im Innersten gepackt und erschüttert" sein kann und gleichzeitig "Antwort auf die spezifischen Greuel dieser Periode" sucht.

Daß Brecht, der an der Expressionismus-Diskussion nicht teilnahm "im Hintergrund das Zentrum" war (Seite 2, Zeile 20 ff), ist, glaube ich, ein unglückliches Bild. Dazu kommt, daß Brecht sich ja, beispielsweise im "Wort", zu dem ganzen Fragenkomplex geäußert hat ("Über reimlose Lyrik mit unregelmäßigen Rhythmen" oder - mit Bezug auf Sie in dem 1938 geschriebenen aber erst später veröffentlichten Aufsatz "Weite und Vielfalt der realistischen Schreibweise").

Selbstverständlich fühle ich mich - als Redakteur! - nicht befugt, hier Ansichten zu kritisieren, die ich nicht teile, wie beispielsweise die, daß es sich bei der von Brecht mittelbar oder auch unmittelbar vertretenen Richtung vor allem um die Anwendung stilistischer Mittel gehandelt habe (Seite 2, Zeile 18) - aber wegen des auf Zeile 23 beginnenden Satzes muß ich fragen, was herausgelesen werden soll: "Dem Wesen seiner Gesamtentwicklung nach gehörte Hanns Eisler nicht nur zum Mitarbeiterkreis Brechts, sondern auch zu den wenigen Mitstreitern für das von ihm zutiefst Erstrebte." (Brecht gehörte, so lese ich in diesem Abschnitt, zu denen, die den Expressionismus durch dick und dünn verteidigten; er nahm zwar an der Diskussion nicht teil, war aber im Hintergrund das Zentrum der einen Tendenz, obwohl die andere Strömung ihn sich ebenfalls anzueignen trachtete - was gilt nun für Hanns Eisler, für das Wesen seiner Gesamtentwicklung und für das von ihm (Brecht oder Eisler?) zutiefst Erstrebte?)

Wenn Sie kurz auf die "sozialen Wurzeln der Falschheit" eingehen könnten (Seite 2, Zeile 27 ff), wäre das insofern günstig, als dann auch klar würde, was heute an "einer vollständigen Klärung" fehlt. Überhaupt scheint es mir erforderlich, die Begriffe "falsche Front" und (auf Seite 3) "echte Front" nicht so abstrakt zu verwenden. Aber das könnte unter Umständen schon auf Seite 1 geschehen, in Zusammenhang mit der Einfügung, um die ich am Anfang meines Briefes bat.

Den Abschnitt von Seite 2 (letzte Zeile) bis Seite 3 (Zeile 12) schlage ich vor, zu ~~xxxxxx~~ streichen. Ich denke, der Anschluß an die Erwähnung des Briefwechsels mit Anna Seghers kann ohne weiteres vollzogen werden. Bei dieser lapidaren Erwähnung Brechts bleibt - bezüglich der Übereinstimmung und Nicht-Übereinstimmung zwischen Ihnen und ihm - allzu viel ungesagt. Es wäre sicher auch wichtig, zu wissen, wer Brecht gegen Sie aufhetzen wollte.

Könnten Sie auch die Bemerkung auf Seite 3, Zeile 20 ff etwas konkreter fassen: welche Literaturen sind gemeint? Auch in diesem Fall müßte "ärarisch", bzw "ärarischer Schematismus" anders ausgedrückt werden. Schließlich scheint mir das Bild mit dem von zwei Seiten angebohrten Tunnel (Seite 3, Zeile 29) zu metaphorisch: wo ist die Mitte des sich anbahnenden Ein-

1964 II. 21.

verständnisses? Um welche Art von Einverständnis handelt es sich? Ich habe verstanden, daß Sie "das niemals in adäquater theoretischer Form fixieren konnten" - aber vielleicht genügt eine Andeutung. Oder soll der folgende Abschnitt über Eislers Beziehungen zu Schönberg zeigen, daß Eisler sich Ihrer Auffassung angenähert hat?

Ich bitte vielmals um Entschuldigung, wenn ich durch meinen Brief Mühe und Arbeit verursache.

Mit besten Grüßen:

Hans Bunge

(Dr. Hans Bunge)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dr. Hans Bunge - Berlin C2, Breitestr. 30/31, Tel 515872 - am 22.2.64

Sehr verehrter Herr Professor Lukács:

Ich möchte gern dem mehr offiziellen Redaktionsbrief ein persönliches Schreiben beilegen.

Ich habe mit der Zeitschrift "Sinn und Form" nichts zu tun, außer daß ich nach einer alten Abmachung mit Bodo Uhse das Sonderheft für meinen Freund Hanns Eisler zusammenstelle. Sie werden sicher verstehen, daß bei Übernahme der Zeitschriften-Redaktion durch Wilhelm Girnus einige Differenzen auftraten. Ich legte großen Wert darauf, daß Sie in dem Heft vertreten sind. Gleichzeitig war ich mir bewußt, daß ich hier und da auf Schwierigkeiten stoßen würde. Immerhin würde ein jahrelanger - sagen wir ruhig - Boykott beendet. Für mich spielt es keine Rolle, inwieweit ich im einzelnen mit Ihren Ansichten übereinstimme - ich bin einfach dafür und halte es für unerhört wichtig, daß Ihr Werk auch bei uns wieder diskutiert wird.

Deshalb bitte ich Sie sehr, daß Sie den beiliegenden offiziellen Brief in diesem Sinne auffassen. Ich konnte dem Chefredakteur Girnus die Zusage abringen, daß nichts Prinzipielles gegen die Veröffentlichung eines Artikels von Ihnen einzuwenden wäre - daß er sich aber sträube (und sträuben "müsse"), einen Beitrag zu drucken, der Unklarheiten enthält. Bitte lassen Sie mich nicht im Stich, bitte überprüfen Sie die Bemerkungen zu Ihrem Aufsatz mit Wohlwollen.

Herzliche Grüße:

Hans Bunge

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, am 2. 10. 64

Lieber Herr Prof. Lukács:

Es tut mir wirklich sehr leid,
dass die Handpunkte so un-
vereinbar waren. Ich muß
aber gestehen, dass mir beide
Haltungen nicht ganz ver-
ständlich sind. Wenn ich mei-
nen damaligen Brief an
Sie durchlese, finde ich nichts
bis Kriminierendes darin. Mit
der Annahme des kleinen Ab-
schritts überrecht, den ich zu
Anzeichen vorschlage, hat ich

Sie saubst doch mit mir Einsat-
 zungen. Ich weiß nicht recht,
 was davon man nehmen
 war. Ich bin nach wie vor,
 der Ansicht, daß es wichtig ge-
 wesen wäre, dass man weiter
 bestehenden Boykott aufre-
 behen. Das billigen Firmen
 einen so geeigneten Grund ge-
 finden hat, davon festzu-
 halten, befreit mich sehr.

In freundlicher Verbindlichkeit

Die Frau Bunge

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Berlin C2
 Meite Str. 39/31

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

megválaszolatlan

SINN UND FORM

Beiträge zur Literatur

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

BEGRÜNDET DURCH JOHANNES R. BECHER UND PAUL WIEGLER

Herrn

Prof. Dr. Georg Lukács

Budapest V

Belgrad RKP. 2.V.EM.5.

BERLIN N 4

ROBERT-KOCH-PLATZ 7

TELEFON 42 53 11

am 2.10.1964

Sehr verehrter Herr Professor Lukács:

Das Sonderheft für Hanns Eisler ist jetzt in Druck gegangen. Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß es mir nicht gelungen ist, zwischen Ihnen und der Redaktion ein Einverständnis herzustellen. Es tut mir sehr leid, daß ich deshalb - Ihrem Wunsche nachkommend - das Manuskript an Sie zurückschicken muß.

Mit freundlichen Grüßen:

Hans Bunge

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

(Dr. Hans Bunge)

Dr. Hans Bunge - 102 Berlin, Breitestr. 30/31, Ruf 515872 - am 26.4.1965

Sehr verehrter Herr Professor Lukács:

Aus besonderem Anlaß nehme ich mir die Freiheit, Sie an den für mich leider so unglücklich ausgegangenen Versuch zu erinnern, einen Beitrag von Ihnen im Hanns-Eisler-Heft zu placieren. Mein Protest gegen die Zensur von Chefredakteur Girnus, der insgesamt fünf von den vorgelegten Artikeln strich, hatte keinen Erfolg und führte nur dazu, daß ich meinen Namen aus dem Impressum herausnahm. Das Heft ist aber auch in der vorliegenden Fassung auf großes Interesse gestoßen und viel besprochen worden.

Herr Peter Hamm, ein Freund aus München (dem Sie gerade ein Interview für den Bayrischen Rundfunk gegeben haben), hat die Absicht, das Eisler-Heft in der westdeutschen Zeitschrift THEATER HEUTE zu besprechen. Er bat mich, ihm zusätzlich einen Text zur Verfügung zu stellen, der bisher nicht gedruckt wurde. Ich schlug ihm daraufhin vor, jene Dokumentation über die Expressionismus-Realismus-Debatte zwischen Ihnen und Eisler zu bringen, die mit Ihrem Beitrag "In memoriam Hanns Eisler" abschließt - und die Girnus' Rotstift zum Opfer fiel. Eine Abschrift des Textes aus meinem Redaktionsmaterial habe ich Herrn Hamm mit der Bitte zugeleitet, die Genehmigung zur Veröffentlichung bei Ihnen selbst einzuholen. Ich hoffe, daß Sie mein Vorgehen billigen. Was mich betrifft, so wäre ich froh, wenn Ihr Artikel nun wenigstens auf diese Weise zum Druck käme. Bitte verzeihen Sie mir meine Eigenmächtigkeit,

Mit verehrungsvollen Grüßen bleibe ich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Hans Bunge

Dr. Hans Bunge - 102 Berlin, Breitestr.30/31, Ruf 515872 - am 6.9.1965

Sehr verehrter Herr Professor Lukacs:

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie vor einiger Zeit um die Genehmigung bat, Ihren Aufsatz "in memoriam Hanns Eisler" in der westdeutschen Zeitschrift "Theater heute" veröffentlichen zu dürfen. Leider hat das nicht in der erhofften Weise geklappt.

Als mich kürzlich Marion Gräfin Dönhoff besuchte, sprachen wir zufälligerweise darüber, und dabei entstand die Idee, den Aufsatz eventuell in der ZEIT abzudrucken. Gräfin Dönhoff wollte ihn jedenfalls der Kulturredaktion anbieten, zunächst aber besprechen, ob eine kleine Einführung notwendig ist und wer sie schreiben könnte.

Zu meiner Überraschung sah ich jetzt, daß man sich kurzerhand entschlossen hat, Ihren Artikel zum dritten Todestag ~~xx~~ Eislers zu veröffentlichen. Da war denn allerdings keine Zeit mehr für eine Rücksprache, denn die Entscheidung mußte von einem Tag auf den andern gefällt worden sein. (DIE ZEIT, Nr. 36 vom 3.9.65)

Ich hoffe, Sie sind einverstanden damit und nehmen mir mein eigenmächtiges Vorgehen (das nur noch von der Kulturredaktion der ZEIT überboten worden ist) nicht übel. Es lag mir einfach sehr viel daran, daß man diese Arbeit nun endlich gedruckt lesen kann.

In großer Hochachtung:

Hr. ergebener Hans Bunge

*hat
erlaubt?*

Dr. Hans Bunge - 102 Berlin, Breite Str. 30/31, Ruf 515872 - am 11.10.1965

LAUC 9-245/15

Sehr verehrter Herr Professor Lukács,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 20. September, den ich vorfand, als ich vom Urlaub zurückkam.

Gleichzeitig war ein Brief von Gräfin Dönhoff eingetroffen, in dem sie mir mitteilte, daß sie wegen des Honorars an Sie geschrieben hat. Ich nehme also an, daß Ihre Anfrage inzwischen erledigt ist und daß Sie auch ein Belegexemplar bekommen haben. Vorsichtshalber werde ich aber an Gräfin Dönhoff außerdem noch einmal schreiben.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Hans Bunge

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.